

gegen das Raßwerden. Die Weibchen tragen ihre Jungen im Fluge an der Brust umher.

Der **Vampir** ist eine braune, blutsaugende Fledermaus in Südamerika von Eichhorngröße. Man hat ihm schuld gegeben, daß er schlafenden Menschen das Blut aussauge; es ist aber kein Wörtchen davon wahr. Der **fliegende Hund** in Ostindien ist eine schwarzbraune, obstfressende Fledermaus fast von Raßengröße, mit hundeartigem Kopfe und bellender Stimme. Die Malayen auf den großen Sundainseln essen ihn.

64. Der Hund.

1. Der Hund gehört zu den Zehengängern unter den Raubtieren. Durch Zähmung ist er zum treuesten Wächter des Hauses und zum liebsten Begleiter des Menschen geworden. Man unterscheidet viele Spielarten, z. B. den schlanken Windhund, den dickschnüzigen Bullenbeißer, die gewandte Dogge, den kraushaarigen und gelehrigen Pudel, den häßlichen Affenpintfcher, den krummbeinigen Dächsel, den fetten Mops, den kläffenden Spitz, den treuen Schäferhund, den klugen Hühnerhund u. v. a. — 2. Die Größe ist sehr verschieden, vom zierlichen Schoßhündchen bis zur riesigen Dogge. Die Körperbedeckung besteht meist aus kurzen, straffen, glatt anliegenden Haaren von verschiedener Farbe. Der Kopf ist klein und hat eine spitze Schnauze, mit kalter, feuchter Nase. Die Augen mit runder Pupille stehen seitlich; die Ohren sind entweder spitz und aufgerichtet oder lappig und hängend; die Zunge ist glatt, das Raubtiergebiß vollständig. Der Rumpf erscheint mager und ist in den Weichen in die Höhe gezogen. Die Beine sind lang und schlank und haben vorn 5, hinten 4 Zehen mit stumpfen, nicht einziehbaren Krallen. Der Schwanz wird meist aufrecht und nach links gekrümmt getragen. — 3. Der Hund folgt dem Menschen in das ewige Eis des Nordens wie unter den senkrechten Sonnenstrahl des Südens. Entweder begleitet er seine Schritte auf Berufswegen, oder schreitet als Wächter hofauf und hofab, oder liegt angekettet in seiner Hütte, oder umkreist die Herden. — 4. Er frißt alles, was vom Tische des Menschen abfällt; doch giebt er Fleisch, Blut und Knochen den Vorzug. Er säuft schlappend und frißt zu manchen Zeiten Gras. — 5. Er bewacht das Haus gegen Diebe, regiert mit Eifer und Umsicht die Herden, spürt das Wild auf, zieht Schlitten und Wagen, sucht das Verlorene, ergötzt durch seine Kunststücke u. s. w. Die St. Bernhards Hunde in den Alpen haben schon vielen Menschen das Leben gerettet. — 6. Die Hunde sind die klügsten und bildungsfähigsten Tiere. Ihr Geruchssinn ist, besonders bei Blut- und Jagdhunden, außerordentlich scharf. Sie laufen gewandt, geraten aber selten in Schweiß. Bei Hitze lassen sie jappend die Zunge aus dem Maule hängen. Beim Sitzen ruhen sie auf dem Hinterteil und stehen auf den Vorderbeinen. Beim Liegen rollen sie sich zusammen und stecken den Kopf zwischen die Hinterbeine, oder sie legen sich auf den Bauch und lassen den Kopf auf den Vorderbeinen ruhen. Wunden heilen sie durch Leden. Ihrem Herrn schmeicheln sie, aber bei Vergehen und Tadel ziehen sie den Schwanz ein und schleichen bei Seite. Sie träumen und knurren in ihrem kurzen und leisen Schlafe. Ihre Stimme heißt Bellen; viele heulen, wenn sie Musik oder Glockengeläut hören. Sie sind der schrecklichen Tollwut unterworfen, die sich durch den Biß auf den Menschen fortpflanzt. Ursachen der Krankheit sind: schneller Wechsel von Hitze und Kälte, Mangel an Wasser, Aufreizungen; Kennzeichen: Scheu vor dem eigenen Herrn, trübe Augen, heraushängende, bleifarbigte Zunge, eingezogener Schwanz, schwankender Lauf, Geisern und Beißen nach allem; Gegenmittel beim Biß: Unterbinden, Ausschneiden, Ausbrennen, Auswaschen der Wunde mit ätzenden Mitteln, schleunige Hilfe des Arztes.